

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1888**

28.8.1888 (No. 216)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-979308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-979308)

Politische Tageschau.

Bou langer als Wiederhersteller von Ruhe und Ordnung in Frankreich.

Die europäischen Republiken Frankreich und die Schweizer Eidgenossenschaft haben das natürliche Bestreben jedes von künstlichen Hemmnissen befreiten Staatswesens, ihre Verfassung demokratischer auszugestalten. In der Schweiz geht diese innerpolitische Bewegung dahin, aus den Kantonen reine Demokratien mit allgemeiner direkter Volksabstimmung, sogenanntem Referendum zu machen, also da, wo bloß repräsentative Demokratien bestehen, dem Volk einen größeren Antheil an der Gesetzgebung zu verschaffen. In Frankreich fordert die Bewegung, welche auf Revision der Verfassung zielt, die Abschaffung des Senats und einen anderen Modus der Präsidentswahl. Alle französischen Republikaner sind einig darin, daß der Senat nichts als ein reaktionäres Hemmnis im Staatsleben ist. Andererseits ist der häufige Wechsel der Ministerien unter sieben Jahre lang unveränderter Staatsspitze ein Uebelstand, dem man vielleicht durch kürzere Dauer der Präsidentschaft und durch von der gesetzgebenden Körperschaft durch Wahl berufene höchste Verwaltungsbeamte begegnen könnte. In der Schweiz wird bekanntlich der Bundesrath alle drei Jahre erneuert und aus dieser aus sieben Personen bestehenden höchsten Stelle der Staatsverwaltung tritt das Bundespräsidium mit je einjähriger Amtsdauer hervor, wobei es beständiger Gebrauch geworden ist, daß der Vizepräsident im folgenden Jahre Präsident wird; eine Wiederwahl des Präsidenten für das zweite Jahr ist bekanntlich unzulässig. Daß Frankreich schon durch die nächste Revision der Verfassung eine den modernen Staatsbedürfnissen entsprechende Staatsform von Dauer erhält, ist unwahrscheinlich. Wie es unter natürlichen gesunden Verhältnissen nirgends einen Stillstand, ein Erstarren in den Formen giebt, so wird auch Frankreich seine staatliche Werdekrast und Lebensfähigkeit durch wiederholte Anläufe zu Verfassungsänderungen befunden.

So oft das geschieht, werden die nach Paris versprengten deutschen Korrespondenzen ihre Anhänglichkeit an Kaiser und Reich durch möglichst schiefe Beurtheilung der französischen Zustände dokumentiren. Sie werden auf diese Weise keinen Zweifel an ihrer gut monarchischen Gesinnung aufkommen lassen und was die Hauptsache ist, sich das Honorar auch für das nächste Quartal warm halten. Weiter hat ihre Berichterstattung keinen Zweck. Sie zeigt dem deutschen Leser höchstens, wie man die französischen Zustände nicht betrachten muß, wenn man sie verstehen will. Ihre Schilderungen werden immer als Folie, von der sich die dank Sozialistengesetz und offiziellem Wahlrummel bestehende „Ruhe und Ordnung“ in den deutschen Staaten wirksam und für jeden Reichspfeiffer erbauend abhebt, gute Dienste thun.

Anderer wird die Situation, wenn eine deutsche Zeitung, welche das Ansehen genießt, daß das, was sie über das Ausland sagt, die Auffassung des Leiters der auswärtigen Politik kundgiebt, die inneren französischen Zustände als in der Unordnung und dem Verfall begriffen darstellt und derjenigen politischen Richtung den Preis erteilt, welche in Widerspruch mit der Politik der französischen Regierung und der Mehrheit der Republikaner eine gewaltsame Lösung der schwebenden Verfassungsfragen herbeiführen will. Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß Boulanger eine solche Rolle in Frankreich erstrebt. Ihn vom Auslande her moralisch unterstützen, heißt, der demokratischen Entwicklung der Republik ein Bein stellen, heißt, eine Politik des Autokratismus zur Zerstörung der republikanischen Staatsform empfehlen. Folgendes interessante Vorkommniß bietet vorstehenden Betrachtungen die aktuelle Grundlage:

Die „Times“ behauptete in einem Leitartikel, Boulanger's Wahlerfolge hätten in Berlin unangenehm berührt. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, das sei ein vollständiger Irrthum; in Berlin hebe man mit Genugthuung jeder Entwicklung Frankreichs gegenüber, die geeignet sei, dem Nachbarlande Ruhe zu verschaffen und es wieder zum zahlenden Abnehmer unserer Produkte zu machen. „Unter welcher

Regierungsform dies geschieht, ist für uns bedeutungslos (!); wir haben keine kriegerischen Velleitäten und jede französische Regierung, welche den Frieden nicht bedroht, ist uns recht und willkommen. Boulanger versprach hinreichend, daß der Frieden ihm am Herzen liege und deshalb ist für uns kein Grund der Beunruhigung vorhanden. Wir können mit einem boulangistischen Frankreich ebenso gut in Eintracht leben, wie mit einem bonapartistischen, zum mindesten ist es fraglich, ob Boulanger, falls er gesteigerten Einfluß erlangt, denselben in antideutschem Sinne verwerthet; im Gegentheil, es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß Boulanger es vorsichtig vermeiden wird, die errungene hohe Stellung unberechenbaren Zufällen des Krieges preiszugeben. Wir sind nach allem, was Boulanger in der letzten Zeit gesagt und geschrieben hat, berechtigt, ihn für friedfertig zu halten; wenn wir darin auch keine sichere Bürgschaft des Friedens erblicken, so sind wir doch klar darüber, daß es bei der momentan in Frankreich herrschenden Stimmung überhaupt keine französische Regierung giebt, geben kann, welche uns vollständig beruhigen würde. Boulanger beunruhigt uns nicht mehr wie irgend ein anderer, wenn er hält, was er versprochen hat. Wenn es ihm gelingt, Ruhe und Ordnung in Frankreich herzustellen, so wären seine Erfolge uns und ganz Europa sicherlich willkommen.“

Wir sehen hier also das erste offiziöse Blatt Deutschlands die Erwartung aussprechen, daß ein in seinen Zielen hochverrätherisches, umstürzlerisches Unternehmen in Frankreich einen gedeihlichen Fortgang nehmen möge. Die Beurtheilung der derzeitigen französischen Regierung in obigen Worten wiederholt sich noch schärfer in der jüngsten Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“, anlässlich der in der französischen Presse zirkulirenden Berichte über die Mission des türkischen Munir Pascha am Berliner Hofe:

„Die französischen Blätter sollten nicht an die deutsche Politik dasselbe Maß anlegen, wie an die ihrer Staatsmänner. Ihre plumpen Erfindungen tragen dazu bei, die gute Meinung von der französischen Intelligenz herabzumindern.“

Wenn man sich auf eine Militärmacht wie die deutsche stützen kann, darf man sich schon den Luxus gestatten, den Boulangismus in Frankreich zu unterstützen, denkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Boulanger an der Spitze des französischen Staates bedeutet die militärische Desorganisation und die Verwirklichung der Revanche. Das wäre dann die rechte Zeit zum Blutabzapfen.

„Die Edelsten meines Volkes, der Adel.“

Der König von Preußen empfing am 23. August in Sonnenburg die Insignien des Johanniterordens, dessen Protektor er nunmehr ist. Dieser Vorgang würde ohne das geringste Interesse sein, wenn der König nicht in seiner Ansprache beim Festmahl nach dem „Reichsanzeiger“ die Worte gebraucht hätte:

„Zur Hebung der moralischen, sowie der religiösen Kräftigung und Entwicklung des Volkes brauche ich die Unterstützung der Edelsten desselben, Meines Adels.“

Wollte man die Worte „Meines Adels“ weglassen, so würde ein völlig anderer Sinn entstehen. Es ist deshalb nicht ohne Interesse, festzustellen, daß diese entscheidenden Worte sich nicht in allen Reproduktionen der betr. Ansprache finden. Z. B. fehlen sie in der „Old. Ztg.“ vom Sonnabend, wo die Ansprache unter „Beste Nachrichten“ im Uebrigen vollständig mitgetheilt ist. Der Text des „Reichsanzeigers“ ist jedoch ausschlaggebend und nach demselben bleibt es dabei, daß der König von Preußen den Adel für die Edelsten seines Volkes hält.

Das preussische Adelsblatt, die „Kreuzzeitung“, hat sich für diese königliche Anerkennung bereits erkenntlich gezeigt, indem sie das königliche Gewissen wegen der von eben diesem Adel mit Vorliebe betriebenen und von Kaiser Friedrich gekennzeichneten Schmach des Antisemitismus, mit der Ritterparole beschwichtigt: Der Lebende hat Recht! Zugegeben, Kaiser Friedrich habe ein ähnliches Wort gesprochen, so sei durch Treitschke bewiesen, daß er im langen

Stilleben die Fühlung mit seiner Zeit verloren hat. Kaiser Wilhelm II. aber habe Treitschke seines kaiserlichen Dankes versichert und — „der Lebende hat Recht.“

Und da die „Edelsten des preussischen Volkes, der Adel“ immer zu raffen und zu rauben verstanden hat, so verräth das Adelsblatt sofort, wie der Adel sich die Unterstützung des Königs und Kaisers denkt: „Warum soll man den Juden erwerb, diese Güter der allzuliebendigen Hand, nicht beschränken?“ fragt es in einem langen, gegen die Judenemanzipation, gerichteten Artikel. Man sieht, die „Edelsten des Volks“ lagern heute noch als Schnapphähne am Wege der Staatsgesetzgebung.

Aus dem Reiche.

— Im Saale der Wiesbadener Kaiserhalle sprach Sonntag Nachmittag Abgeordneter Richter vor circa 1500 Personen, von minutenlangem Beifall unterbrochen, über die politische Lage und die Aufgaben des Freisinn angesichts der bevorstehenden Landtagswahl. Die Vertrauensmännerversammlung faßte eine Resolution, worin sie sich gegen jede Steuererhöhung ausspricht und jede Steuerreform abhängig macht von der Reform der Grund-, Gewerbe- und Stempelsteuer.

— Der sechste Delegirtenstag der deutschen Gewerksvereine, welcher bis zum Mittwoch in Görlitz versammelt sein wird, ist von überallher zahlreich besetzt. Der Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch hält am Dienstag einen Vortrag über den Entwurf der Alters- und Invalidenversicherung.

— Aus Aachen telegraphirt man der „Kölnener Zeitung“: Gerichtsweise verlautet hier, der Kultusminister lasse Erhebungen anstellen über die bei der letzten Heiligthumsfahrt angeblich vorgekommenen Wunderheilungen.

Ausland.

— Ein Pariser Rechtsanwalt will die Rechtsansprüche der in Belfort beschädigten deutschen Studenten vertreten; 's war also wieder nichts mit der Berrufserklärung Frankreichs seitens der „Nordd. Allg. Ztg.“

— Crispi und Kaluofy konferirten in Eger über den europäischen „Frieden“. Herr Crispi hat's furchtbar eilig mit der Rückreise.

Großherzogthum.

Oldenburg, 27. August.

— Ein Herr, der mit seinem Kinde spazieren ging, wollte sich Sonnabend Nachmittag auf eine der Bänke in der grünen Umgebung des Herbartsmals setzen. Während zwei Bänke von Kindernmädchen eingenommen waren, bot die dritte noch Platz für die Ruhebedürftigen. Es hatte nur einem Schulknaben Spaß gemacht, sich in voller Körperlänge darauf auszustrecken, so daß außer ihm ein etwa zwanzigjähriges Mädchen in der Ecke Platz fand. Der Herr schritt mit seinem Kind an die Bank heran in dem nahe liegenden Glauben, der Knabe werde sich sofort erheben und neben das Mädchen rücken. Gott bewahre, der hoffnungsvolle Sohn blieb liegen und lachte den Herrn frech an. „Komm, mach' Platz, damit wir uns auch setzen können“, redete dieser den Knaben an. Richern von Seiten des Mädchens, Antwort von Seiten des Jungen: „Ich will so liegen bleiben und ausruhen.“ Der Herr wiederholte seine Aufforderung; der Bengel rührt und regt sich, und dem älteren Mädchen fällt es nicht ein, dem Bruder zu sagen, was der Zustand nicht nur, nein, was das sonnenklare Recht des Anderen verlangt. Nun, der Herr spaßte auf seine Weise: er griff in die Kappe des Stiefels an dem einen Bein des Knaben, und zog die Beine auf diese Weise herunter, wobei das Bübchen von der glatten Bank abrutschte und sich davor in den Sand setzte. Hysterisches Aufkreischen von Seiten der Schwester, Flennen von Seiten des Bruders. Der Herr bekam von dem empört davonlaufenden Paar zu hören, daß er das liebe, theure Kind verlegt, daß er ihnen beiden bitter Unrecht gethan habe. Nicht lange, und eine Frau, die beleidigte

Mutter, schreitet heran und setzt den Herrn zur Rede, weil ihr Sohn beim Herabgleiten am Hinterkopf etwas ungsant mit dem Holz in Berührung gekommen sei. Ihren Kindern dürfe man nichts thun u. s. w. u. s. w., und sie werde die Sache anzeigen. Der Herr seinerseits empfahl der besorgten Mutter, dem Hintertheil des ungezogenen Knaben fleißiger ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Der Hund des Dienstmanns Drumann zerfleischte im vorigen Jahre dem Kinde des Schlachtermeysters Dettmer derart das Gesicht, daß das Kind längere Zeit ärztlich behandelt werden mußte. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr biß das Thier an der Bloherfelderchauffee den Sohn des Schuhmachermeisters Hoting dermaßen durch die rechte Hand, daß der herbeigeholte Arzt die Verletzung einer Sehne und die Beschädigung des Knochens konstatierte. Nach Aussage der Nachbarschaft des Obengenannten soll es schon häufiger vorgekommen sein, daß Kinder und Erwachsene von diesem Hund angefallen worden sind. Man steht hier als Polizei-geschützter Gemeindeangehöriger buchstäblich vor einem Räthsel. Wenn ein Schneider unter dem Gottesdienst eine Hose auf dem Arm trägt, muß er im Interesse der öffentlichen „Ordnung“ eine Mark zahlen; dieselbe Polizei duldet aber, daß eine notorisch gemeinfährliche, die Gesundheit gefährdende Bestie frei umherläuft!

rr Bassanten der Ofener-Straße wurden am Sonnabend Nachmittag durch eine Musik, die „Stein erweichen, Menschen rasend machen kann“, erfreut. Man hatte in der Nähe des Kummelwegs eine sog. Bohnenlaube hergerichtet, welche eingeweiht wurde. Böse Zungen wollen behaupten, daß man durch eine solche Musik die Bohnen besser zum Waschen bringen könne.

rr Sonntag Abend erfreute der Wirth J. Seghorn im „Grünen Hof“ seine Gäste durch ein prachtvolles Feuerwerk, arrangirt von Herrn Hoffmann. Der Garten war brillant erleuchtet.

rr In sehr schöner und würdiger Weise ist der am gestrigen Sonntag in unserer Stadt Oldenburg angelegte XVI. Turntag des V. Kreises der deutschen Turnerschaft, verbunden mit einer Kreisvorturnerstunde, verlaufen, und der herzliche Verkehr der aus allen Theilen des Kreises eingetroffenen Vorturner und Abgeordneten — in einer Gesamtstärke von 250 Mann — bildete einen Beweis des ausblühenden turnerischen Vereinslebens im V. Kreise. Zu Ehren der bereits am Sonnabend hier eingetroffenen Kreis-ausschussmitglieder und auswärtigen Vorturner veranstaltete der Oldenburger Turnerbund in seinem Vereinslokal im Pape'schen Restaurant eine Festkneipe, welche sehr zahlreich besucht war. Der Sprecher des Vereins, Herr Bankdirektor Propping, begrüßte im Namen des Vereins die erschienenen Gäste und hieß dieselben herzlich willkommen. Der Kreisvertreter des Distriktischen Gaues, Herr Schuldirektor Schulz aus Leer, erinnerte speziell an die Verdienste des anwesenden Kreisvertreters, Herrn Turnlehrer Schurig aus Osnabrück, welcher seit einer Reihe von Jahren die Geschäfte des Kreises zu Aller Zufriedenheit erledigte und für die Förderung des turnerischen Lebens Sorge trägt. Unter launigen Reden und Vorträgen schwanden die Stunden und man trennte sich um Mitternacht mit dem Wunsch, daß der kommende Tag in allen Theilen einen würdigen Verlauf bilden möge.

rr Der gestrige Kreisturntag in hiesiger Stadt verlief in der glänzendsten Weise und hätte Turnvater Zahn sicher seine helle Freude an den eleganten, strammen Figuren seiner Anhänger und deren exact ausgeführten Turn-Evolutionen gehabt. Mittags vereinigten sich ca. 200 Theilnehmer zu einem gemeinsamen Essen im Theater-Restaurant, dessen Räume auf das Geschmackvollste decorirt waren. Wir würden ein Unrecht begehen, wenn wir nicht an dieser Stelle bemerken wollten, daß Herr Humke an Speisen und Getränken das Vorzüglichste geliefert hatte, was die Turner auch in einem kräftigen Hoch auf genannten Herrn bekräftigten. Der Bewirthung reihte sich auch diesmal die Bedienung ebenbürtig an. Abends beschloß ein fröhlicher Kommerz, bei dem manch' gutes Wort gesprochen, manch' schönes Lied gesungen wurde, die hübsche Feier und viel zu früh entführten die Abendzüge unsere lieben Gäste, denen wir die Worte nachrufen: Gott erhalt' Dich, deutscher Turnerbund, stets frisch, fromm, frei, froh und kerngesund!

rr Der „K. A.“ schreibt: Die Notiz in voriger Nr., daß die Benutzung des Theaters für das Lutherfestspiel bewilligt sei, beruht auf einem Irrthum. — Nachdem der Kirchenrath von dem Plan einer Heizung der Kirche in größerem Maßstabe nicht so sehr wegen der Kosten, als namentlich wegen der mangelnden Räumlichkeit hat Umgang nehmen müssen, will die gemeinschaftliche Baukommission die Errichtung zweier großer eisernen Defen an Stelle der beiden jetzigen kleineren Defen, welche abgängig sind, in Vorschlag bringen. Derselben nebst genauer Beschreibung der Defen sind bis zum 10. Sept. beim Vorsitzenden des Kirchenraths einzureichen. — Trotz des vielen Regens ist der neue städt. Kirchhof vollständig trocken. Die letzte Drainirung ist als vollständig gelungen anzusehen. Der neue Kirchhof wird deshalb

mehr und mehr in Aufnahme kommen, zumal er seit einiger Zeit auf's beste in Ordnung gehalten wird. — Der sogen. Kranz der alten Kirchhofslinde hat in diesem Sommer viele gesunde Triebe und verspricht wieder recht schön zu werden. Der Stamm derselben ist so prächtig, wie er seit Jahr und Tag nicht gewesen ist. Die Sorgfalt, mit welcher die Kirchhofslinde seit mehreren Jahren gepflegt worden ist, hat einen erwünschten Erfolg. — Am letzten Sonntag gegen Abend haben einige Burchen auf dem Gertrudenkirchhofe Rosen abgerissen. Eine Frau an der Alexanderstraße hat sie in ihrem Muthwillen in dankenswerther Weise gestört. Es ist aber wünschenswerth, daß die Blumendiebe zur Anzeige gebracht werden. Ohne das Exempel statuiert werden, scheint dem beklagenswerthen Unfug nicht gesteuert werden zu können.

rr Die Störche machen sich dies Jahr frühzeitig auf die Reise. Sonnabend Morgen konnte man etwa fünfzig Stück in Keilform in südwestlicher Richtung über die Stadt fliegen sehen.

rr Die „Nordenham Dock- und Warehouse Company, Limited“ zu London ist mit einem Aktienkapital von 500000 Pfund Sterling gegründet, von denen die sieben Gründer je eine Aktie von 20 Pfund Sterling übernommen haben. Ob die anderen Aktien bereits gezeichnet sind, ist nicht bekannt.

rr Das gestrige Bogelschießen zu Lohrberg bei Herrn Gastwirth Podeten war sehr stark besucht, namentlich hatten sich viele Rasteder Schützen eingefunden, so daß man in Wirklichkeit sagen kann, das Rasteder Schützenfest wird zur Zeit in Lohrberg gefeiert. Vielfach wurde über die Vertheilung der Loose gesprochen; Thatsache ist, daß die Herren Schützen von Rastede alle der Reihe nach vorgingen. Den Königsschuß holte Herr Gerh. Detjen-Westerstraße hieselbst und wurde nach üblicher Sitte mit Kranz und Schleife geschmückt. An das Schießen schloß sich ein Ball, der bis spät in die Nacht dauerte, ein Zeichen, daß alles in heiterster Gemüthlichkeit verlief. Herrn Gastwirths Podeten reelle und aufmerksame Bedienung verdient volle Anerkennung.

rr Der seit einiger Zeit vermiste Lohrberger F. wurde Sonntag Abend im Hundsmühler Holze liegend aufgefunden. F. soll seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht haben. Auffallend ist es, daß die Leiche schon am Montag Vormittag in derselben Lage, wie sie gefunden war, gesehen wurde. 2 dortige Anwohner hielten bei derselben Wache.

rr Gegen die Frau und die Tochter eines Landmanns an der Ofener Chauffee ist wegen rechtswidriger, das Leben des Kindes der Tochter hindernder Entfernung vor der Geburt die Untersuchung eingeleitet. Die Leiche des entfernten Kindes wurde Freitag Abend im Garten der elterlichen Wohnung ausgegraben und von Seiten des Gerichtsarztes soll festgestellt sein, daß dasselbe sieben Monate alt gewesen ist. Die Mutter des 23jährigen Mädchens wurde Sonntag Nacht verhaftet, weil sie im Verdachte steht, durch Verschaffung von Arzneimitteln zu dem gedachten Zwecke Helfershelferin bei dem Verbrechen gewesen zu sein. Das Mädchen liegt zur Zeit im Krankenhaus; als es Donnerstag 2 Polizeidiener auf das Haus zukommen sah, flüchtete es und sprang in eine in der Nähe befindliche Viehtränke, in der Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen. Der Vater rettete die Bewußtlose jedoch, die nun krank daniederliegt. Die That soll schon vor 3 Wochen begangen worden sein, schon schien der Schleier der Nacht dieselbe zu bedecken, da plauderte die Magd und das Gerücht erreichte das Ohr der Gerechtigkeit. Das Strafgesetz bedroht die fragliche Handlung bekanntlich mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren und beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Gefängniß nicht unter 6 Monaten. Gleiche Strafe trifft den Helfershelfer.

rr Wetterbericht vom Sonnabend, den 25. Aug.: Die Unbeständigkeit der Witterung in diesem Sommer hatte das Vertrauen unseres Spezialmeteorologen in seine Wissenschaft dermaßen erschüttert, daß er in der letzten Nummer die unverkennbaren Anzeichen eines Witterungswechsels zum Besseren mißdeutete. Strahlend steht die Sonne seit Freitag tagtäglich am Firmament und wir haben das beständigste, schönste Wetter, das man sich wünschen kann. Der Altweibersommer kann noch köstlich werden. Wenn man nur auch vergessen könnte, was in der vorher gehenden langen Regenzeit alles verdorben ist! Wenn man nur durch den Preis der Kartoffeln und durch ihren Geschmack nicht daran erinnert würde, wie schlecht das Jahr gewesen ist! — Sonntag, den 26. Aug.: Wir haben unseren Wettermacher um Entschuldigung gebeten. Die Sonne ist verschwunden. Es tröpfelt schon. — Montag, den 27. Aug.: Der zu Lande bekannte beständige regenschwere Himmel. Ein Trost: Herrliches Manöver-Wetter.

rr Sever, 25. August. Das durch die Ueberschwemmung verdorbene, faulende Heu erfüllt die Luft an vielen Stellen Federlands mit widerlichem Geruch. Auch die Wasserzüge und unsere Tümpfe sind jetzt mit Wasser gefüllt, das ähnlich wie Kaffeewasser aussieht, auf dessen Oberfläche eine bläuliche, anscheinend fettige Substanz schwimmt und mehr oder weniger einen un-

angenehmen Geruch verbreitet. Unter den Fischen in diesen Gewässern ist ein großes Sterben und die „S. N.“ glauben vor dem Ankauf dieser Fische, namentlich Aale, warnen zu können. Das Baden im Tief ist nicht mehr angenehm und ist dasselbe wohl am besten zu unterlassen. Hoffentlich bleiben wir vom Fieber, das in früheren Jahren nach Ueberschwemmung mit nachfolgender Hitze in unserm Ländchen austrat, verschont.

rr Glsfeth. Ein hiesiger bedeutender Milch-wirtschaftler, Inhaber von 10 Kühen, erlitt in voriger Woche einen erheblichen Schaden dadurch, daß er eine seiner besten Kühe, wie verlautet, im Gewichte von 900 Pfd., beim Kalben, in Folge zu hoch gesteigerten Milchfiebers enden sehen mußte. Wenngleich dem Betreffenden aus der Kuhfasse $\frac{1}{3}$ des eigentlichen Wertes des Thieres ersetzt wird, so ist doch der Verlust ein bedeutender, da er an eine Verwerthung des Fleisches nicht denken konnte, vielmehr die stattliche Kuh dem Erdboden preiszugeben sich gezwungen sah. — Kürzlich wurden dem bereits vollendeten neuen Thurme hiesiger alten Kirche die alte Glocke nach oben geschafft. Da der Thurm eine Höhe von etwa 100 Fuß haben mag, so wird das Glockengeläute mehr weithin in Stadt und Umgegend verbreitet, als dies früher der Fall war. Vielfach verlautet indeß, daß die Thurmeshöhe eine noch beträchtlichere hätte sein können, um genannten Zweck zu erreichen. — Herr Sattlermeister Lampe dahier, welcher in Mainz 2 Jahre hindurch bei den Pionieren als Schwimmlehrer fungirt hat, hat von Juni bis jetzt 21 Schülern Unterricht im hiesigen Hafen erteilt. Er hielt am letzten Sonntag eine Schwimmprüfung mit der bezeichneten Anzahl von Schülern ab, der die Eltern und sonstige Freunde der Schwimmkunst bewohnten, und die vorreflisch ausgefallen ist.

rr Brafe, 26. August. Nachdem die Schiffsahrt infolge des langen Winters um etwa einen Monat später als in früheren Jahren eröffnet ist, hat sich in letzter Zeit der hiesige Hafenplatz eines äußerst regen Verkehrs zu erfreuen. Holzladungen — Holz ist bekanntlich für unseren Platz der Hauptimportartikel — treffen fast täglich ein, sowohl in runden als auch in beheilten Stämmen, Eisenbahnschwellen, Bitzpine, namentlich aber in unbesägten Hölzern aus Rußland, Schweden u. s. w. So lösch augenblicklich, wie schon in voriger Nummer erwähnt wurde, für die hiesige Firma „Geerten und Blahmann“ ein Dampfer aus der Ostsee ca. 950 Last Bretter, wohl die größte Holzladung, welche hier jemals angebracht wurde. — Die Imprägnirarbeiten sind gestern Abend beendet worden. Der Apparat bleibt jedoch noch vorläufig hier am Plage.

rr Verne. Das Hochwasser hat auf den niedrig gelegenen Theilen des Stedingerlandes zumal in der Feldmark Neuenkoop arge Verwüstungen angerichtet. Der anhaltende Regen der letzten Zeit hat die dort belegenen Wiesen und das Ackerland in einen großen See verwandelt. Die Früchte, wie Gerste und Hafer, stehen theilweise bis an den Lehren im Wasser, das Gras muß im Wasser gemäht werden und dann auf höher gelegenen Stellen zum Trocknen getragen werden. Eine namenlose Arbeit, denn die Arbeiter müssen bis an den Knien im Wasser stehen, dazu kommt, daß alles das, was dem Wasser abgerungen wird, größtentheils schon verdorben ist und als Viehfutter nicht mehr zu verwerthen ist. Auch die Kartoffelkrankheit hat durch die anhaltende Nässe immer mehr um sich gegriffen und an einzelnen Stellen, zumal bei den Frühkartoffeln, die ganze Ernte vernichtet. Die sämmtlichen Gartenfrüchte haben unter der nassen Witterung zu leiden gehabt, namentlich die Gartenbohnen, von welchen ein nur geringer Ertrag zu erwarten ist. Wenn den kleinen Leuten kein Ersatz für den gehaltenen Verlust von mildthätiger Seite kommt, so wird die Noth und das Glend in diesem Winter bei mancher Familie groß werden. Dies Glend, welches in diesem Jahre über einen Theil unserer Bevölkerung im Stedingerlande hereingebrochen ist, könnte nach Ansicht des „St. B.“ gemildert werden, wenn für bessere Abwässerung des Geestwassers oder Auffangen desselben auf der Geest gesorgt würde. Man wird Abhilfe schaffen, wenn das Unglück ein noch größeres geworden ist, wenn nach noch stärkeren Niederschlägen, wie wir sie in diesem Jahre gehabt haben, Menschenleben und das Hab und Gut vieler verloren gegangen ist.

rr Barel, 24. August. In der in Brafe am 21. d. M. vom Seeamt verhandelten Sache, Unfall des Schiffes „Helene Christiane“ betreffend, wurde während der Verhandlungen auch des Bareler Hafens Erwähnung gethan und es von Schiffen als gefährlich für die Schiffsahrt bezeichnet, daß durch denselben eine Schlenge laufe. Wie nun dem „Gem.“ von sachverständiger Seite mitgetheilt wird, sind nur noch wenige Reste einer Schlenge vorhanden und liegen dieselben einn Fuß tiefer als die Schleusensole, so daß dadurch der Schiffsahrt in keiner Weise eine Gefahr erwachsen kann.

(Al. Oldenb. Postbentel.) Ein Schlachter aus B., welcher am letzten Sonntag mit zwei zusammengebundenen Schafen, die er vor sich hertrieb, durch Warfeth zog, erfuhr einen unliebsamen Zwischenfall. Die beiden

Schafe bogen nämlich plötzlich vom Wege ab und liefen in ein offenstehendes Haus. Hier sollte gerade das Mittagmahl verzehrt werden, und der gefüllte Suppentopf stand zur Freude aller Hausbewohner bereits fertig angerichtet, als der unerwartete Besuch die Diele entlang kam. Die Thiere kümmerten sich nicht um das lieblich duftende Mahl, sie rannten gerade aus und triffen mit dem Tau unglücklicherweise den Suppentopf um großen Leidwesen der Hausfrau um und die kräftige Suppe floß in Strömen auf den Hausboden. Man kann sich denken, in welcher Weise die Frau gegen den Schlachter verfahren ist. (St. B.) — Wunderbarer Weise wurde dieser Tage ein auf der Osterstraße in Cloppenburg wohnendes zweijähriges Kind vor dem Tode bewahrt. Dasselbe gerieth nämlich mit der Brust unter das Rad eines schwer mit Stroh beladenen Ackerswagens, ohne jedoch erheblichen Schaden zu nehmen. Bald darauf spielte es wieder mit den übrigen Kindern. Unglaublich, aber buchstäblich zu lesen im D. B. — Das den Erben des weil. Chr. Fr. Müller gehörende Landgut Fischhausen in der Gemeinde Wüppels wurde von dem Schlachtermeister Reif aus Wilhelmshaven für 125 050 Mk. gekauft. — Von der Firma Baumeister u. Co. in Delmenhorst ist die zu Hellingst bei Stubben belegene Wiese'sche Ziegelei zu dem Preise von 10 000 Mk. angekauft. (D. N.) — Auf dem Bauplatz zu Rujshande ist zu Beserkorrektionszwecken in kaum drei Monaten das kolossale Quantum von 60 000 cbm. Busch verbaut, ferner wird dem Bernehmen der „B. Z.“ nach ein gleiches Quantum dort noch im Laufe dieses Sommers bei dem Bau des Leitdammes erforderlich sein. In großen Schleppfahrzeugen kommen fast täglich Buschstrachten von der Oberweser, als von Nienburg, Stolzenau, Minden, Hameln u. s. w. dort an, um nach einigen Tagen geleert zurückzuführen, nachdem das Material von den Schiffen aus im Strome direkt verbraucht ist. — Auf dem Wochenmarkt in Hude kosteten leghin die Butter 90 bis 95 Pfg. und Eier 55 Pfg.

Allerlei.

— Berlin. Ueber die Auflösung einer sozialdemokratischen Wählerversammlung in der Tonhalle am Freitag berichtet das „Berl. Volksbl.“: Schriftsteller Kurt Baake führte als Referent wörtlich folgendes aus: Nur noch eine kurze Spanne trennt uns von dem Termin, an dem Sie berufen sind, an Stelle unseres Genossen Hafenclever einen Abgeordneten in den Reichstag zu wählen. Die Agitation in den großen Wähler-versammlungen ist deshalb werthvoll, weil dabei jeder die Parole erhält, unter der er in den Kampf ziehen soll, die Agitation in der Werkstatt, zu Hause und bei Bekannten ist aber noch werthvoller; bei diesen Worten erhob sich der überwachende Beamte und erklärte die Versammlung auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes für aufgelöst; wildes, Ohren betäubendes Geschrei erhob sich bei diesen Worten und gedrängt von den Schulente und unter fanatischen Hochrufen und dem Gesang der Marseillaise entfernte sich die furchtbar aufgeregte Menge; hierbei kamen vier Verhaftungen vor. Auf der Straße rottete sich die Menge wieder zusammen, fortwährend stürmische Hochrufe auf Liebknecht und die Sozialdemokratie ausbringend. Als die Schulente unter starker Bedeckung mit drei der Verhafteten erschienen, um dieselben nach der Polizeiwache in der Artilleriestraße abzuführen, folgte ihnen ein Haufe von mehreren Hundert Personen unter ohrtäubendem Lärm, Pfeifen und steten Hochrufen auf Liebknecht und Sozialdemokratie. In der Dranienburgerstraße wuchs die Menge immer mehr an, der Lärm wurde immer betäubender. Der Verkehr der Pferdebahnwagen und Droschken wurde gehemmt, alle Fenster waren mit Menschen dicht besetzt und die Bewohner der Hinterhäuser strömten auf die Straße. An der Ecke der Auguststraße suchte die Menge die Beamten abzuschneiden, in diesem Augenblick eilten aber von allen Seiten Schulente im Laufschrift herbei. Ein Polizei-Offizier zog den Degen und stürzte sich in die Menge, um den bedrängten Beamten zu Hilfe zu eilen, die ihm nachfolgenden Schulente thaten ein Gleiches und nahmen verschiedene Verhaftungen vor. Auch von vorn eilten nun die Wachmannschaften mit gezogener Säbel herbei. Beim Anblick der blitzenden Degen lief die Menge laut schreiend auseinander. Viele stüchteten sich in die Häuser, die Vorderen wurden mit der Waffe auseinandergetrieben, in kurzer Zeit war die Straße gefäubert. Um 9 1/2 Uhr Abends herrschte wieder der übliche geschäftsmäßige Verkehr.

— Aus dem Briefe eines Studenten an seinen Vater. „... Lieber Vater! Sende mir doch umgehend 100 Mark — es kostet ja blos 20 Pfennig!“ — **Nachpost.** In London wurde soeben eine Nachpost, zunächst für denjenigen Theil des Publikums eingerichtet, der auf den Empfang seiner Briefschaften nicht bis zur siebenten Morgenstunde warten, sondern schon die Nacht zu brieflicher Thätigkeit verwenden will. Zu solchem Zweck hat ein Citriger dieser Art nur einen mit seinem Namen versehenen Briefkasten im nächsten Postamt zu miethen, um zu jeder Nachtstunde von einem dort zum Nachtdienst bestimmten Beamten

mit allen auf ihn wartenden Briefen und Paketen versehen zu werden. Dieser Nachtdienst begann am 1. August, und bis jetzt sind schon 2000 Privatbriefkasten bestellt. Ein Londoner Blatt bemerkt dazu: „Hochnervöse, ungeduldige Menschheit unserer Tage, welche nicht mehr bis Sonnenaufgang mit ihren Sorgen warten will, und für welche der neue Tag schon seine Unschuld verliert, noch ehe er geboren!“

— **Ein intelligenter Kleiderkünstler.** Der Schneider Willard in Pittsburg hat eine „Verbesserung“ in Herrenbeinkleidern erfunden. Viele Männer haben die leidige Gewohnheit, an der Stelle, wo die Beinkleider bei sitzender Lebensweise ihrer Eigenthümer am sterblichsten sind, Zündhölzer anzustreichen. Willard kam nun nicht etwa auf die Idee, ihnen das abzugewöhnen, sondern er näht an der bereits angezeichneten Stelle der Unausprechlichen ein Stück Sandpapier auf, wodurch das Vanzünden der Streichhölzer erleichtert wird.

— **Eine Kasernenhofblüthe.** Lieutenant (der eben Magazinsfeuer kommandirt hat): „Meyer, Sie stehen gerade so da, als ob Sie ein Trauermagazin-gewehr in der Hand hätten!“

— **Eine weitgereiste Postkarte.** Ein Londoner sandte am 8. Juni über die Brindisi- und Suezkanal-Route eine Postkarte nach Hongkong, und zwar mit dem Ersuchen, daß dieselbe via San Franzisko und Newyork zurückgeschickt werden möchte. Die Karte ging auch am letzten Freitag früh wiederum richtig in London ein, und hatte zu ihrer Reise um die Welt genau 70 Tage gebraucht, d. h. etwa 40 Tage weniger, als es dazu vor 10 Jahren bedurft hatte. Das Porto betrug 3 1/2 Pence.

Öffentliche Verkäufe.

Am Freitag, 31. d. M., Nachm. 2 Uhr anfgb., Verkauf von Hausgeräth des Uhrmachers J. C. A. Tegtmeyer in Elsleth in dessen Hause.

Am Mittwoch, 29. Aug. d. J., Nachm. 1 Uhr, Verkauf des gesamten bewegl. Nachlasses des Wirths Heinr. Volte zu Brake, im Sterbehause.

Nachrichten a. d. Gemeinde vom 17. bis 23. August.

Getraut: A. Stadt: Hoboist a. D. Joh. Heinr. Karl Aug. Janßen und Anna Cath. Müller geb. Schnitger, Johannisstr. — B. Landgemeinde: Brinkl. Joh. Hinr. Höpfen und Wilhelm. Marg. Harms, Bloherf. Landmann Heinr. Joh. Gullmann und Anna Herm. Wöbken, Jpw.

Geboren und getauft: A. Stadt: Bümmerstede, unget. verst. Kn., Bürgerf. Joh. Fr. Aug. Hanßen, Wichelnstr. Georg Heinr. Adolf Niebuhr, Westerstr. Alma Frieda Martha Boysen, Humboldtstr. Paul Karl Aug. Konow, 1. Dobbenstr. Julie Marie Marg. Joh. Ramsauer, Ofenerstr. Elli Clementine Marie Ficken, Kriegerstr. Unehel. Mädchen, Ehernstr. — B. Landgemeinde: Anna Wilh. Sophie Drews, Gv. Auguste Johanne Frieda Helene Joost dai.

Marktbericht.

Oldenburg, 25. August.

	M. S.	M. S.	
Butter (Waage) (1/2 kg)	1 —	Eier, das Dutzend	— 60
Butter (Markt)	1 —	Kartoffeln, 25 Liter	— 90
Rindfleisch	— 50	Bohnen, junge, 1/2 kg.	— 15
Schweinefleisch	— 50	Steckrüben à St.	— —
Hammelfleisch	— 50	Wurzeln, 4 Bund	— 10
Kalbsteck	— 30	Zwiebeln, pr. Liter	— 20
Flomen	— 50	Schalotten, 4 Bund	— 10
Schinken, ger.	— 70	Rohl, weißer, à Kopf	— 40
Schinken, frisch	— 45	Rohl, rother, à Kopf	— 40
Speck, ger.	— 55	Blumentohl à Kopf	— 50
Speck, frisch	— 45	Salat, 5 Köpfe	— 10
Mettwurst, ger.	— 80	Spargel, 1/2 kg	— —
Mettwurst, frisch	— 60	Spitzkohl, à Kopf	— 30
Hühner à St.	1 —	Erdbeeren, 1/2 kg	— 30
Feldhühner pr. St.	— —	Bilbeeren, Liter	— 15
Enten, wilde à St.	1 —	Gurken, à St.	— 30
Enten, zahme à St.	1 50	Torf, 20 Hl.	5 50
Gäsen pr. St.	— —	Ferkel, 6 Wochen alt	9 —

Anzeigen.

Bekanntmachungen.

Vom 29. d. M. an wird der Schmalenflether Siel bei günstiger Witterung während einiger Fluthen geöffnet sein.

Zwischenahn.

Besten ostfries. Futterhafer, Futtergerste, Spörgel empfiehlt **Justus Fischer.**

Essiggurken und Salzgurken, Matjesheringe und Vollheringe in frischer Waare. **W. Stolle.**

Blodwurst, schön geräuchert, bei größerer Abnahme billigt. **W. Stolle, Schüttingstr. 1.**

Geräucherte ammerländ. Schinken empfiehlt billigt **H. G. Eiben.**

Empfehle **echten Emmenthaler Schweizerkäse,** à Pfund 1,20 Mk., bei ganzen Laiben bedeutend billiger, **holländer Rahm- und Edammerkäse,** sowie **grünen Kräuterkäse, ostfriesischen- und Harzerkäse.** **H. G. Eiben.**

Merztlich empfohlene **Ungarweine** empfiehlt in 5 verschiedenen Sorten **H. G. Eiben.**

Grüne Schnittbohnen, à Pfund 10 Pfg., empfiehlt **H. G. Eiben.**

Gute hiesige Butter, Pfd. 80 Pf. **J. B. Harms.**

Große neue Gmder Vollheringe, Stück 10 Pfg., Duzd. 1 Mk. **J. B. Harms.**

Deutsch-freimüthiger Wahlverein. Mittwoch, 29. August, Abends 8 1/2 Uhr bei Pape: **Außerordentliche gefellige Zusammenkunft.** **Der Vorstand.**

Schinken bei Ganzen und im Anschnitt empfiehlt **Heinr. Weser.**

Feinste Raffinade bei Broden à 1/2 kg 33 S. **Heinr. Weser.**

Schöne Cervelatwurst à 1/2 kg 1.10 M. **Heinr. Weser.**

Reiners Fischhandlung. Frische Steinbutt, Schleye und Bratschollen, lebende Aale, geräucherte Aale und Heringe.

Thee. **F. Bernuß, Gaststraße 25.**

Madorst, Sonntag, 2 September. Bei **Rosenbohm: Ball.**

Consumverein. Die Vereinsmitglieder sind gebeten, die kleinen Dividenden-Marken gegen größere in den Verkaufsstellen umzutauschen.

Gesucht für Blumenthal 30—40 tüchtige **Zimmergesellen** bei hohem Lohn und dauernder Arbeit. **S. Ehlers, Zimmermeister.**

Bürgerfelder Krieger-Verein. **Sedanfeier.**

Am **Sonntag, den 2. Septbr., Morgens 9 Uhr,** versammeln sich die Kameraden im Vereins-local (Düfer's Gasthof) zum Pflanzen von Bäumchen auf den Gräbern der verstorbenen Kameraden. Nachmittags 4 Uhr **Versammlung** mit Damen (Freibier). Anfang des **Balles** Abends 7 Uhr. Entree frei **Tanzband** für Mitglieder 50 S., für Nichtmitglieder 1 M. Orden, Ehren- und Abzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Familiennachrichten. Verlobt: Johanne Baake, Oberhammelwarden, und Friedrich Volte, Brake. — Anna Büsing, Abbehausen, und Kaufm. A. Warneke, Wegejad. Verheirathet: Theodor Osterwind und Theresie Osterwind, geb. Meyer.

Leo Steinberg, Achterstr. 37.

Den Eingang der Neuheiten für die Herbst-Saison erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. Größte Auswahl sämtlicher Waarengattungen, sowie größere Einkäufe gegen baar setzen mich in den Stand, auch in dieser Saison meinen werthen Kunden Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen zu geben.

Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen, feste Preise, nur gegen baar.

Abtheilung: Kleiderstoffe, Kleiderflanelle und Damentuche.

Unter Preis	1 Posten doppelt breiter, schwerer Hauskleiderstoff in allen grauen und braunen Melangen (sehr dauerhaft) Mtr. 85 \mathcal{L} , Elle 49 \mathcal{L} , Kleid 5 Meter 4.25 \mathcal{M} .	Nouveautés in Kleiderflanellen, doppelt breit, reine Wolle, in feinen Jaquard = Mustern mit Blumen und Streifen, beste Qualität, Mtr. 2.30 \mathcal{M} , Elle 1.30 \mathcal{M} .
Unter Preis	1 Posten doppelt breiter, sehr praktischer Hauskleiderstoffe in vielen Karos, Streifen und Koppés, Mtr. 80 \mathcal{L} , Elle 46 \mathcal{L} , Kleid 5 Mtr. 4.00 \mathcal{M} .	Nouveauté, in sich gestreifter Stoff, doppelt breit, in großer Farbauswahl, Mtr. 1.15 \mathcal{M} , Elle 68 \mathcal{L} .
Unter Preis	1 Posten doppelt breite schwere Damentuche in allen Farbentönen, Mtr. 1.05 \mathcal{M} , Elle 60 \mathcal{L} , Kleid 5 Mtr. 5.25 \mathcal{M} .	Rein wollener couleurer Croisé, 100 Ctm. breit, Mtr. 1.10 \mathcal{M} , Elle 63 \mathcal{L} .
Unter Preis	1 Posten doppelt breiter, schwerer, faribter Winterbeige, Mtr. 1.20 \mathcal{M} , Elle 70 \mathcal{L} .	Rein wollener couleurer Croisé, 103 Ctm. breit, gute Qualität, größtes Farbensortiment, Mtr. 1.25 \mathcal{M} , Elle 73 \mathcal{L} .
Unter Preis	1 Posten couleurer Cachemire in guter Qualität Mtr. 45 \mathcal{L} , Elle 26 \mathcal{L} , doppelt breit Mtr. 75, Elle 43 \mathcal{L} .	Rein wollener couleurer Croisé, 103 Ctm. breit, mit feinem Atlasstreifen, in allen Farbentönen, Mtr. 1.75 \mathcal{M} , Elle 1.00 \mathcal{M} .
	Kleiderflanelle, doppelt breit, Mtr. 1.00 \mathcal{M} , Elle 58 \mathcal{L} .	Rein wollener couleurer Foulé, 103 Ctm. breit, weiches, elegantes Promenadenkleid, Mtr. 1.80 \mathcal{M} , Elle 1.05 \mathcal{M} .
	Couleurte Crêpes, doppelt breit, in allen Farben, M. 1.10 \mathcal{M} , Elle 63 \mathcal{L} .	Rein wollene Tuche (Nouveautés), feinstes Promenadenkleid, in großer Auswahl, Mtr. 2.30 \mathcal{M} , Elle 1.30 \mathcal{M} .

Neuheiten in eleganten Promenadenkleidern in Jaquard und Streifen mit uni etc in großer Auswahl zu billigen Preisen. Rein wollene schwarze Cachemires verkaufe durch günstigen Abschluß noch zu den allerbilligsten Preisen in 14 verschiedenen Qualitäten. Neuheiten in schwarzen Fantasiestoffen in allen Preislagen.

Damen- und Kinder-Confection.

Mein Lager in Regenpaletots, Dolmans, Kragen, Promenaden-, Wintermänteln und Jaquettes ist auf das Reichhaltigste in diesem Jahre besonders ausgestattet, durch große Einkäufe sind die Preise sehr niedrig.

Regenpaletots in melirt und einfarbig, ganz anschließend, Stück 5,00, 6,50, 8,00, 9,00, 10,00, 12,00 \mathcal{M} .	Regendolmans und Kragenmäntel in melirt, uni mit neuen Streifen und Karos, Stück 7,50, 9,00, 12,00 bis 28,00 \mathcal{M} .
Regenpaletots in den neuesten Façons, gestreift, einfarbig, Stück 12, 14, 16 bis 26 \mathcal{M} .	Winterpaletots, Dolmans und Jaquettes in allen Neuheiten.
Kinderregenmäntel und Wintermäntel hatte Gelegenheit, einen großen Posten in den neuesten Façons und Stoffen zu kaufen und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen.	

Regenschirme

besonders billig, Stück 1,20 \mathcal{M} .
 Zanella in guter Qualität, Stück 1,80, 1,90, 2,30 und 3,50 \mathcal{M} .
 Gloria Stück 2,80, 3,00, 4,00, 4,30, 4,70, 5,00, 6,00, 6,75 \mathcal{M} .
 Halbseidene und reinseidene mit Fantasie und Eisenbeinsböcken, Stück 5,75, 7,50, 8,00 bis 11,00 \mathcal{M} .

Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Gerstenkornhandtücher, abgepaßt mit verschiedenen Borden, jezt Dhd. 2.40 \mathcal{M} , St. 20 \mathcal{L} und 3.00 \mathcal{M} , St. 25 \mathcal{L} , 33 \mathcal{L} , 38 \mathcal{L} .	$\frac{3}{4}$ bunte Kattune, Meter 26 \mathcal{L} , Elle 15 \mathcal{L} .
Rein leinene Dress- und Damasthandtücher, Dhd. 4.00 \mathcal{M} , Stück 33 \mathcal{L} , 5,00, 6,00, 7,00, 9,00 bis 12,00 \mathcal{M} .	$\frac{3}{4}$ Köper-Kattune, auch zu Bettbezügen, Meter 30 \mathcal{L} , Elle 17 \mathcal{L} , beste Qualität zu Bettbezügen Meter 38 \mathcal{L} , Elle 22 \mathcal{L} .
Tischtücher, Stück 1,00, 1,10, 1,25, 1,50 bis 6,00 \mathcal{M} .	$\frac{3}{4}$ breites Bettzeug, Meter 30 \mathcal{L} , Elle 17 \mathcal{L} .
Lakenleinen, ganz breite schwere Qualität, Meter 85 \mathcal{L} , Elle 49 \mathcal{L} , Meter 95 \mathcal{L} , Elle 55 \mathcal{L} , 1,05, 1,15, 1,25, 1,30, 1,50, 1,75 bis 2,00 \mathcal{M} .	$\frac{3}{4}$ breites Bettzeug, Meter 35 \mathcal{L} , Elle 20 \mathcal{L} , Meter 40, 46, 56, 60 \mathcal{L} .
Baumwollleinen, Meter 17 \mathcal{L} , Elle 10 \mathcal{L} , Meter 21 \mathcal{L} , Elle 12 \mathcal{L} , Meter 24, 28, 33 \mathcal{L} .	$\frac{3}{4}$ Köper-Zulett, Meter 56 \mathcal{L} , Elle 32 \mathcal{L} , Meter 60 \mathcal{L} , 70 \mathcal{L} , schwerste Waare 80 \mathcal{L} , 85 \mathcal{L} per Meter.
Hemdentuche, ohne Appretur, Mtr. 24 \mathcal{L} , Elle 14 \mathcal{L} , Mtr. 28 \mathcal{L} , Elle 16 \mathcal{L} .	Garantirt federdicke rotte Zulett und Daunenköper, Bettinlett in Atlas und gestreift in großem Sortiment.
Druckkattun, Meter 28 \mathcal{L} , Elle 16 \mathcal{L} , effectiv beste Qualität, Mtr. 42 \mathcal{L} , Elle 24 \mathcal{L} .	Bettfedern und Daunen in lebendiger staubfreier Waare zu sehr billigen Preisen.
Weisse Zwirngardinen Meter von 30 \mathcal{L} , Elle 17 \mathcal{L} an.	Wasseldeken, Stück 1,50 \mathcal{M} , 1,75 \mathcal{M} , 2,00 \mathcal{M} , 2,30 \mathcal{M} , 2,40 \mathcal{M} , 2,80 \mathcal{M} bis 7,00 \mathcal{M} .
Besonders billig englische Güllgardinen in weiß und crème Meter 42 \mathcal{L} , Elle 24 \mathcal{L} , Meter 46 \mathcal{L} , Elle 26 \mathcal{L} , Meter 50, 55, 60, 70, 75, 80, 85, 90, 1,00 bis 1,40 \mathcal{M} .	
Integardinen, bedruckt, Meter schon von 24 \mathcal{L} , Elle 14 \mathcal{L} an, gewebte gute Qualität mit alldentschen Borduren Meter 45, 50, 60, 70 \mathcal{L} .	
Tischdecken in Jute und Gobelin Stück 1 \mathcal{M} , 1,50 \mathcal{M} , mit Schnur und Quasten Stück 1,80 \mathcal{M} , 2 \mathcal{M} , 2,25 \mathcal{M} , 3,25 \mathcal{M} , 3,70-7 \mathcal{M} .	
Garantirt echt blau Dichtgut, Meter von 1 \mathcal{M} , Elle von 58 \mathcal{L} an.	Blaue Coatings und karrirte Boyes.
Wollaken in guter Waare, Meter von 28 \mathcal{L} , Elle von 16 \mathcal{L} an.	Blaue krimpffreie Flanelle, Meter 1,50 \mathcal{M} , Elle 85 \mathcal{L} , Meter 1,60, 1,75, 1,90, 2,00, 1,10 \mathcal{M} .
Lama-Wollaken Meter 45 \mathcal{L} , Elle 26 \mathcal{L} .	Wollflanelle, reine Wolle, Meter von 70 \mathcal{L} , Elle von 40 \mathcal{L} an.

Für Schneider und Schneiderinnen sämtliche Futter-Artikel Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Neuheiten in Tuchen, Buckskins u. Paletotstoffen

zu sehr billigen Preisen.

Anfertigung von ganzen Anzügen nach Maß
 unter Garantie des Gutsitzens.

Beilage

zu No 216 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 27. August 1888.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Oldenburg, 26. August.

— Zollregulativ für die an das Zollgebiet angeschlossen Unterweser. (Fortsetzung.) 2. Aenderweiter Schiffsverkehr. a) Eingangsverkehr seewärts.

§ 11. Seewärts eingehende Schiffe, welche nicht nach Maßgabe der §§ 7 bis 10 unter Zollzeichen fahren, haben bei dem Nebenzollamt Weserwachschiff vor Anker zu gehen oder rechtzeitig beizudrehen und den sich an Bord begebenden Beamten das Anbordkommen sowie den Wiederabgang vom Schiff nach Seegebrauch möglichst zu erleichtern.

§ 12. Die Zollabfertigung bei dem Nebenzollamt Weserwachschiff findet zu jeder Tages- und Nachtzeit statt.

§ 13. Die Beamten des Nebenzollamts können, wenn eine Revision sich mit hinreichender Sicherheit bewirken läßt, Schiffe, welche zollfreie Ladung haben und deren Proviantvorräthe den Bedarf während des muthmaßlichen Aufenthalts im Zollinlande nicht übersteigen, sofort in den freien Verkehr setzen, auch einzelne zollpflichtige Gegenstände, welche an Bord des Schiffes sich befinden, auf Grund mündlicher Deklaration vollständig abfertigen. Zum Ausweis über die geschehene Abfertigung wird ein Abfertigungsausweis erteilt. Bei offenen Booten bedarf es der Ertheilung eines solchen nicht.

§ 14. Soll die schließliche Abfertigung nicht bei dem Nebenzollamt Weserwachschiff, sondern bei einer anderen als Grenzollamt fungirenden Zollstelle erfolgen oder ist bei Schiffen, welche nach den Freibezirken bestimmt sind, der Wiederausgang zu kontrolliren, so hat der Schiffsführer den an Bord gekommenen Beamten alle über seine Ladung sprechenden Papiere, sowie, wenn es sich um Seeschiffe handelt, eine von ihm unterzeichnete Deklaration über die Zugänge zum Schiffsraum und etwaige geheime Behältnisse — Lukendeklaration — unter Beobachtung der darauf abgedruckten Gebrauchsanweisung, zu übergeben, auch dem Beamten diese Zugänge und Behältnisse an Ort und Stelle zu zeigen. Den Führern der periodisch die Häfen an der Unterweser besuchenden Schiffe ist es gestattet, an Stelle der jedesmaligen Ausfertigung einer Lukendeklaration eine einmalige Lukendeklaration auszustellen, welche nach erfolgter amtlicher Beglaubigung an Bord des Schiffes zur Einsicht der Beamten bereit zu halten und nur bei eintretenden Veränderungen zu erneuern ist. Die Wahl des Amtes, bei welchem die Beglaubigung der Lukendeklaration stattfinden soll, bleibt dem Schiffsführer überlassen.

§ 15. Für die Weiterfahrt tritt nach dem Ermessen des Nebenzollamts amtliche Begleitung oder Schiffsverschluß ein. Letzterenfalls sind die Zugänge zu den Laderäumen, soweit dieselben die Anlegung eines sicheren Verschlusses gestatten, amtlich zu verschließen und die in nicht verschließbaren Räumen beziehungsweise auf dem Verdeck befindlichen, von dem Schiffsführer mündlich anzugebenden Waaren in der Lukendeklaration (§ 14), in welcher auch die Art der Verschlussanlage anzugeben ist, nach Stückzahl, Verpackungsort etc. etc. so vollständig als thunlich zu verzeichnen und die außer Verschluss bleibenden Räume zu revidiren. Bei Schiffen, welche mit einer ständigen Lukendeklaration (§ 14 Absatz 2) versehen sind, wird das Ergebnis der auf Grund derselben vorgenommenen Revision und die Art der Verschlussanlage in dem Anlagzetteln (§ 16) vermerkt. Ebenfalls geschieht die Aufzeichnung der in nicht verschließbaren Räumen befindlichen Waaren. Ordnet das Nebenzollamt Schiffsverschluß an, der Schiffsführer beantragt jedoch amtliche Begleitung auf seine Kosten, so ist diesem Antrage stattzugeben, wenn die erforderliche Anzahl von Begleitungsbeamten zur Verfügung steht. Wenn amtliche Begleitung des Schiffes angeordnet wird, bedarf es der Verschlussanlage und der Aufzeichnung der in nicht verschließbaren Räumen befindlichen Waaren, sowie der Lukendeklaration nicht. Ausnahmsweise kann sowohl von der amtlichen Begleitung als von dem Schiffsverschluß abgesehen werden.

§ 16. Die nach § 14 abgegebenen Ladungspapiere werden demnächst von dem Nebenzollamt nebst der Lukendeklaration in Gegenwart des Schiffsführers eingeseigelt, an das Zollamt des Bestimmungsorts beziehungsweise an die Zollstelle, welche den Wiederausgang des Schiffes nach einem der Freibezirke zu kontrolliren hat, adressirt und mit einem Anlagzetteln, falls amtliche Begleitung eintritt, dem begleitenden Beamten, anderenfalls dem Schiffsführer zur Abgabe bei dem bezeichneten Zollamt ausgehändigt. Auf dem Anlagzetteln ist die Anzahl der angelegten Bleie und Siegel in Buchstaben zu vermerken.

§ 17. Schiffe, welche aus inländischen Häfen kommen und nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen zum Wiedereingange nach dem Inlande abgefertigt sind, können von dem Nebenzollamt mit den am Abgangsorte erteilten zollamtlichen Abfertigungspapieren, nachdem diese mit einer Passagebescheinigung versehen worden, ohne sonstige Abfertigung nach dem Bestimmungsorte abgelassen werden, sofern a) der angelegte Schiffsverschluß unverletzt befunden wird, oder b) die Ladung, wenn die Abfertigung ohne Schiffsverschluß erfolgt ist, übersehen und deren Uebereinstimmung mit den vorhandenen Zollbezeichnungen kontrollirt werden kann. Treffen diese Voraussetzungen nicht zu, so wird das Schiff wie ein von einem ausländischen Orte kommendes Schiff behandelt. Schiffe, welche nach der Bestimmung im Absatz 1 ohne Anlagzetteln nach ihrem Bestimmungsort abgelassen werden dürfen, können auf Antrag des Schiffsführers beim Nebenzollamt nach Abnahme des Schiffsverschlusses, beziehungsweise vorgängiger Revision, auch sogleich in freien Verkehr gesetzt werden. Die betreffenden Zollpapiere, auf welchen vom Schiffsführer schriftlich die Versicherung abzugeben ist, daß er keine anderen, als die darin verzeichneten Güter am Bord habe, verbleiben dann bei dem Nebenzollamt. Der dem Schiffsführer zu erteilende Abfertigungsausweis ist nach Muster B auszufertigen.

§ 18. Nach erfolgter Abfertigung hat der Schiffsführer, sofern das Schiff nicht schon in freien Verkehr gesetzt worden, den Weg nach dem betreffenden Grenzollamt ohne weiteren, als den durch natürliche Hindernisse bedingten Aufenthalt und ohne daß die Ladung eine Veränderung erleidet, fortzusetzen. Machen Naturereignisse oder Unglücksfälle Abweichungen von vorstehender Vorschrift nothwendig, so ist hiervon dem nächsten Zollamt baldmöglichst Anzeige zu machen. Wegen der Belegungen wird auf § 25 verwiesen.

§ 19. Es ist zulässig, daß Schiffe ihre Abfertigung in Gemäßheit des § 74 des Vereinszollgesetzes

bereits bei einer Zollstelle in Bremerhaven oder Geestemünde erhalten. Auf dieselben finden die Vorschriften im § 11 gleichfalls Anwendung. Sie haben vom Eintritt in das Zollgebiet bis zur Revision durch das Wachschiff am Tage eine weiße mit einem diagonalen, von Ecke zu Ecke durchschneidenden schwarzen Streifen versehene Flagge von der im § 7 bezeichneten Größe (siehe Zeichnung Nr. 2) und bei Nacht zwei Laternen übereinander, die obere mit grünem, die untere mit weißem Lichte,

und zwar beide Zeichen an der im § 7 angegebenen Stelle zu führen; die Laternen müssen von der in dem bezeichneten Paragraphen vorgeschriebenen Einrichtung sein. Die Beamten des Nebenzollamts Weserwachschiff haben von der erfolgten Abfertigung in allen Fällen Ueberzeugung zu nehmen.

§ 20. Von der Meldung bei dem Nebenzollamt Weserwachschiff — § 11 — sind befreit: leere oder nur in Ballast fahrende Schiffe und solche Fischerfahrzeuge, welche nur frische Erzeugnisse des Meeres oder auf den Watten gesammelte Muschelschalen einführen. Mit Genehmigung der Direktionsbehörde können auch andere Schiffe von der Anmeldepflicht entbunden werden.

Feindliche Gewalten.

Roman von E. Mace.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

21. Kapitel.

Entsetzliche Wahl.

„Wenn Mr. Barclay vorspricht, Andrew, so will ich ihn empfangen, sonst bin ich für Niemanden zu sprechen,“ sagte Mary zu dem Diener.

Dieser verbeugte sich, als er den Befehl seiner jungen Herrin empfing, schüttelte jedoch bekümmert den Kopf, als er sich allein befand.

„Der ist es nicht, dem der alte Andrew die süßeste Blume vergönnt, die jemals auf Erden blühte!“ brummete er vor sich hin, „und sie muß ihn sehr lieb

haben, denn sonst würde sie ihn nicht empfangen, wenn der alte Herr im Sterben liegt.“

„Ja, so weit war es gekommen, Edgar Reynolds lag in seinem Zimmer, in das man ihn leblos getragen hatte, so krank, daß man für sein Leben fürchtete.“

Einige Stunden nach diesem Anfälle, welcher wohl unvermeidlich, doch durch die Aufregung beschleunigt worden war, und nach der Absendung des Telegramms, welches Harry Reynolds gerade noch zur Zeit erreicht hatte, um seine Abfahrt zu verhindern, hatte Mary einige Zeilen geschrieben und durch einen Privatboten fortgeschickt. Sie waren an Harvey Barclay gerichtet und baten diesen, sie unverzüglich zu besuchen.

Während sie ihn erwartete, schritt sie aufgeregter im Zimmer hin und her; jetzt verstand sie deutlich seine ihr früher so geheimnißvollen Drohungen. Hatte er es denn also, als er den Wechsel annahm, gewußt, daß die Unterschrift gefälscht war? Und wenn das der Fall war, konnte dieser Umstand, falls er es wollte, Harry dem Gerichte überliefern?

Sie wußte so wenig vom Gesetze und dessen Vorschriften und konnte in dieser entsetzlichen Angelegenheit Niemanden um Rath oder um Hilfe bitten. Außerdem quälte sie noch eine andere Furcht: Wenn das Deposit in der Bank etwa ungenügend war, den Wechsel zu decken, woher sollte sie die fehlende Summe nehmen? Sie wußte ebenso wenig von der Art, in der ihr Vermögen angelegt war, als vom Gesetze, und ihr Vormund war zu krank, als daß man ihn hätte fragen können.

Harry jedoch war dem Allen entflohen! Ja, bei dem Lichte dieser letzten Entdeckungen schien die beachtliche Reise nach Europa wie eine wirkliche Flucht. Er hatte nicht nur die That verübt, sondern war auch feige den Folgen derselben aus dem Wege gegangen. Wie wenig sah dies Harry ähnlich! Wie so ganz unähnlich war diese Handlungsweise dem muthigen, munteren Knaben, dessen ehrliche Augen seine ehrliche Seele wiederzuspiegeln geschienen hatten, und an dessen Hand das kleine Kind, das sich unter Fremden fand, sich so vertrauensvoll angeklammert und sich dann bald heimlich gefühlt hatte. Wie konnte sie die Gegenwart mit der Vergangenheit vereinen? Das war unmöglich. Doch seine Rückkehr konnte es vielleicht aufklären; er selbst konnte vielleicht den dichten Nebel zerstreuen, der seine Ehre umhüllte. O wenn er nur käme! Doch — ihr Herz stand fast still, als sie an diese Möglichkeit dachte — konnte er sich nicht weigern, zurückzukehren? O nein, er wußte ja, daß er ihr vertrauen konnte! Warum — warum mußte sie den Reichtum besitzen, der ihr zum Fluche wurde?

Man klopfte an die Thür.

„Kapitän Barclay, Miß Mary,“ sagte der alte Andrew, als sie öffnete. „Aber, Herrgott, Miß Mary, wie blaß Sie sind!“ fügte er hinzu, als er sie anblickte.

Sie gab ihm keine Antwort, sondern eilte an ihm vorüber die Treppe hinunter.

Harvey Barclay stand noch im Vorzimmer, obgleich die Thüren, die in das Empfangszimmer führten, geöffnet waren.

Sie wandte sich zu dem Gast und lud ihn durch eine Bewegung ein, ihr zu folgen; dann durchschritt sie schnell das Empfangszimmer und führte ihn in das Musikzimmer.

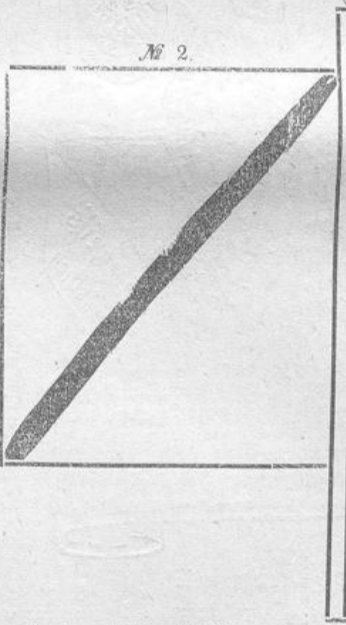
Hier blieb sie stehen und stützte sich mit einer Hand auf das Piano, um sich aufrecht zu erhalten. Sie holte tief Athem, wie um Muth zu schöpfen, denn sie hatte eine schwere Aufgabe vor sich und durfte nicht zögern. Bis jetzt hatte sie mit dem Leben gespielt, jetzt spielte das Leben mit ihr und sie brauchte ihre ganze Kraft, um den Kampf aufzunehmen.

„Hier sind wir vor Störung sicher,“ sagte sie nach kurzer, fast unmerklicher Pause. „Sie sehen, daß ich Sie habe holen lassen, Mr. Barclay; errathen Sie, weshalb?“

„Ich hörte, daß Mr. Reynolds schwer erkrankt sei, Miß Horn. Ich fühle mich hoch geehrt, daß Sie meiner gedachten und bitte, über mich in jeder Weise zu befehlen.“

„Machen Sie mir die Erklärungen nicht noch schwerer, Mr. Barclay,“ erwiderte sie. „Dankel Edgar ist sehr krank, doch es ist mehr als das: Sie — Sie acceptirten vor einiger Zeit einen Wechsel von Harry, den — den ich unterschrieben hatte. Wollen Sie mir sagen, ob er Ihnen allein diesen großen Betrag schuldet? Oder welchen Anspruch jeder andere Mann hat, dessen Name mit dem Ihrigen auf der Rückseite steht?“

Harvey Barclay's Lippen zuckten unter dem Schnurrbarte und seine bleichen Wangen wurden noch blässer. Die Zeit war gekommen, wo er die Verantwortlichkeit nicht mehr umgehen konnte, sondern kühn und furchtlos handeln mußte. Das Mädchen ging gerade auf ihr



Ziel zu und sah der Wahrheit kühn in's Gesicht, deshalb nöthigte sie auch Andere, sie von ihrem eigenen Standpunkte aus zu betrachten.

In ihrem Wesen war kein Hinterhalt, sie brauchte keinen und diese Offenheit entwaffnete die Feinde. Ja, es war sogar ein kurzer Moment, wo etwas in Harvey Barclay sich gegen sich selbst empörte, jenes etwas, das ihn einst veranlaßt hatte, zu sagen: „Ich war kein geborener Bösewicht, das Schicksal hat mich dazu gemacht!“ Etwas, das ihm zurief, die abscheuliche Larve, die er trug, abzuwerfen und, indem er in das junge, schöne, angsterfüllte Gesicht blickte, niederzuknien, seine Verbrechen einzugestehen und um Gnade und Vergebung zu bitten. Doch dieser Gedanke wurde schon im Entstehen vernichtet. Sollte er den Preis wegwerfen, den er endlich gewonnen in der Hand hielt? Wenn sie erst seine Frau war, dann wollte er ihr die Wahrheit gestehen.

„Sie stellen mir eine schwierige Frage, Miß Horn,“ sagte er mit sichtlicher Anstrengung. „Wenn Sie den Wechsel unterzeichneten,“ fügte er, das Wort scharf betonend hinzu, „dann hat Ihnen doch sicher Mr. Reynolds das Nähere erklärt.“

„Nein,“ antwortete sie und die Unwahrheit trieb ihr das Blut in's Gesicht. „Er — er sagte nur, er brauche meine Unterschrift, und ich, ich gab sie ihm. Er wußte ja, daß mein ganzes Vermögen ihm stets zur Verfügung steht; er hatte nicht nöthig, mir Erklärungen darüber abzugeben, wozu er es verwende.“

„Sie sind außerordentlich edelmüthig, Miß Horn,“ bemerkte Barclay mit fast unmerklichem Hohne. „Und verzeihen Sie, Sie sind sehr jung; doch darf ich fragen, weshalb Sie es für nöthig halten, von mir eine Erklärung zu verlangen, da Sie doch von ihm keine wünschten?“

„Nur deshalb, Mr. Barclay, weil ich durch die Krankheit meines Vormundes ganz unerwartet gezwungen bin, ganz eigenmächtig zu handeln. Die Bankbeamten glaubten thörichterweise etwas Verdächtiges an diesem Wechsel zu finden und schickten ihn hierher, um sich Gewißheit darüber zu verschaffen. Sie müssen sogleich über diesen Punkt beruhigt werden. Mein Onkel erkrankte, während der Banknote wartete, ich sagte daher letzterem nur, daß die Unterschrift die meine sei, und der Wechsel sogleich bezahlt werden sollte, doch er lehrte kurze Zeit darauf mit der Meldung zurück, daß mein Deposit in der Bank nur halb den Betrag des Wechsels decke. Bis Onkel Edgar sich besser befindet, weiß ich kaum, woher ich das andere Geld nehmen soll, deshalb schicke ich zu Ihnen, Mr. Barclay, um zu fragen, ob Sie Harry's einziger Gläubiger seien, und ob es nicht einen Ausweg gäbe, durch welchen Sie den Termin der Zahlung der Summe hinausrücken könnten, die ich bei meiner Geschäftsunkenntniß, nicht zur Zeit vorbereitet hatte?“

„Was würden Sie sagen, Mary,“ antwortete er sehr langsam und seine Blicke fest auf ihr Gesicht richtend, „wenn ich Ihnen mittheile, daß ich Grund habe, den Verdacht der Bankbeamten zu theilen, und daß mein Argwohn nicht so leicht beschwichtigt ist? Ich gestehe Ihnen, daß ich diese Unterschrift für eine Fälschung halte, eine geschickt gefertigte Fälschung von einem Menschen, welcher sich in meiner Gegenwart der Geschicklichkeit rühmte, Ihre Unterschrift nachmachen zu können und Sie fragte, ob Sie ihn gegebenen Falles vor den Folgen einer solchen Handlungsweise schützen würden? Sie versprachen dies, und heute wollen Sie mir gegenüber den ersten Schritt thun, um Ihr Wort einzulösen. Doch, mein Kind, mich können Sie nicht täuschen, ich kenne die Wahrheit.“

Mary's Gesicht war jetzt nicht mehr blaß, es war leichenhaft, ihre schlimmste Befürchtung war in Erfüllung gegangen. Keine sie selbst drohende Gefahr hätte sie feige gefunden, doch dies war eine Gefahr, die Harry bedrohte, den Mann, den sie liebte, es war eine ihrem Herzen drohende Gefahr. Ja, trotzdem sie ihn aus tiefster Seele verachtete, wollte ihre Liebe ihn doch nicht fallen lassen. Vernunft und Urtheil gaben ihn auf, aber das Herz hing fest an ihm. Ein Ausdruck entsetzter Furcht schlich sich in die blauen Augen und zuckte um ihre Mundwinkel.

„Es — es ist nicht wahr, was Sie behaupten,“ sagte sie endlich mit schmerzlicher Anstrengung. „Ich habe den Wechsel unterschrieben, ich schwöre es!“ „Dann werden Sie auch nicht fürchten, diese Thatfache vor Gericht zu beschwören, Miß Horn,“ antwortete er kalt.

„Vor Gericht?“ leuchte sie. „Vor Gericht? Weshalb sollte es denn bis vor's Gericht kommen? Das Geld wird bezahlt werden und Niemand, Niemand als wir, darf davon erfahren.“

„Mary,“ sagte Harvey, und in seiner Stimme lag erneuerte Härlichkeit, „Sie betrügen sich selbst, Kind. Versuchen Sie jedoch nicht, mich täuschen zu wollen. Sie erinnern sich vielleicht, daß ich vor einigen Wochen an dieser selben Stelle etwas äußerte, das Ihnen damals wie eine grundlose Drohung erschien. Ich möchte dieselbe gern widerrufen, denn ich möchte Sie vor

Schmerz bewahren, nicht Ihnen denselben verursachen, doch Thatsachen sind nicht wegzuleugnen. Es giebt ein Mittel, doch nur ein einziges, durch welches Sie Harry Reynolds vor den Folgen seiner Handlungsweise retten können. Nein, unterbrechen Sie mich nicht! Ich werde Ihnen später den Beweis dafür liefern, daß ich es weiß, daß diese Unterschrift gefälscht ist. Dieser Beweis, diese Ueberzeugung kann für ewig in meinem Herzen begraben bleiben, doch nur unter einer einzigen Bedingung.“

„Und diese ist?“ fragte sie, obgleich ihre Stimme tonlos war und nur ein Flüstern über ihre Lippen kam.

„Daß Sie meine Frau werden,“ antwortete er. Sie hörte dies wie in einem Traume, die Worte waren nicht nöthig gewesen, um ihr seine Wünsche zu enthüllen, sie hatte seine Gedanken gelesen. Sie schrak immer weiter vor ihm und der entsetzlichen Wahl, die er ihr ließ, zurück.

Ein Gefühl förmlichen Abscheus ergriff sie plötzlich; sie streckte die Hand abwehrend aus, wie um ihn zu verhindern, ihr einen Schritt näher zu treten.

„Warten Sie! Warten Sie!“ leuchte sie. „Lassen Sie mir Zeit!“

„Ich warte,“ erwiderte er. Doch ein grausames Lächeln spielte um seine Lippen. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Engros-Versandt

nur

Alexander Brünell, Köln a. Rh.

Deutsche Universalwäsche

Geruchlos im Tragen
Kein Gummi
Kragen
Manchettten
Vorhemden
Schneeweisse unverwundlich

Werden überhaupt nicht gewaschen und verlieren selbst nach jahrelangem Tragen, weder das Façon noch die schneeweisse Glanzfarbe.
Elegant. Ersparniß. Solid.
Zu haben in allen Herren-Modewaren-Geschäften.

Man bittet beim Einkauf genau auf die Schutzmarke zu achten.

In Oldenburg bei:

- A. Fink,** Meiners Nachfolger, Haarenstrasse Nr. 17.
H. Hitzegrad, Achternstrasse Nr. 34.
Aug. Pöker, Hoflieferant, Schüttingstrasse 11 und 12.
C. A. Rensen, Haarenstrasse Nr. 59.

L. Bley,

Oldenburg, Schulstraße 1a.

unweit der Warpspinnerei.

Großes Lager fertiger Herren- und eleganter Knaben-Garderobe.

Reichste Auswahl sowie streng reelle feste und wirklich billige Preise.

Für guten Sitz, saubere Bearbeitung und solide Waare übernehme jede Garantie, wie auch Waare und Bedienung dafür sprechen wird.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht auf Immobilien hiesiger Stadt, von denen die Gebäude für ca. 20 000 Mk. zur Brandkasse versichert sind, zur ersten Hypothek 19 bis 20 000 Mk. zu 4 pCt. Zinsen, event. 11 bis 12 000 Mk. zur zweiten Hypothek. Auskunft ertheilt

J. A. Calberla.

Oldenburg. Zu vermieten: Zum 1. Nov. d. J. im Hause Langestraße 45 der jetzt vom Kaufmann Wigger benutzte Laden mit schönen Wohnräumen. Offerten werden bald erbeten.

J. A. Calberla.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht: Zum 1. Nov. d. J. oder früher auf ein zu 16 500 Mk. versichertes Haus in Wilhelmshaven auf erste Hypothek 9 500 bis 10 000 Mk. zu 4 1/2 pCt. Zinsen. Auskunft ertheilt

J. A. Calberla.

Oldenburg. Im Wolfram'schen Hause, Achternstraße 12, ist auf sofort ein geräumiger Laden mit Cabinet u. Wohnung, und zum 1. November d. J. ein geräumiger Laden mit Cabinet und 2 Schlafzimmern zu vermieten. Offerten werden baldigst erbeten.

J. A. Calberla.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsübung. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksucht-Leidende in Stein-Säckingen (Baden).** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen.

Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt **nachweislich** noch im höchsten Stadium Lehrer **Suersen**, Hamburg, Hammerbrook, Albertstr. 2, part.

Baugewerkschule, Oldenburg i. Gr.

Beginn des Winter-Semesters **3. November.** Programm und nähere Auskunft durch die Direktion.

Gesucht auf sofort ein kleiner gewandter Knecht.

Zoologischer Garten.

Frisches Fohlenfleisch empfiehlt **J. Spiekermann**, Kurwickstr. 26.

Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins

Kammgarn & Paletotstoffe,

MILITAIR & LIVRÉE-

TUCHE,

engros Tuchhandlung en detail

in

grösster Auswahl,

nur gediegenen Qualitäten

zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.